



Mit orchestraler Begleitung formte die Bassumer Kantorei das Elias-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy.

ULF KAACK

Stoff für großes Drama

Elias-Oratorium: Bassumer Kantorei und Solisten liefern ab

Bassum – Knapp drei Sternstunden erstklassiger Kulturgenuss war es, der von der Bassumer Kantorei am Sonntag in der bis auf den letzten Platz gefüllten Stiftskirche kredenzt wurde. Flankiert von fünf Profi-Vokalisten und einem sinfonischen Orchester, geriet die Aufführung des „Elias“-Oratoriums zu einem anspruchsvollen musikalischen Ereignis auf allerhöchstem Niveau.

Eine rund 200 Meter lange Menschenschlange vor der Kirchentür zehn Minuten vor Konzertbeginn ließ erahnen, dass sich Außergewöhnliches hinter den dicken Mauern des Bassumer Gotteshauses ereignen würde. Und dass die Kantorei um ihre Leiterin, die Kreiskantorin Réka-Zsuzsánna Fülöp, den richtigen Riecher bei der Programmauswahl besessen hatte. Für das monumentale Oratorium „Elias op. 70“ aus der Feder von Felix Mendelssohn Bartholdy hatte man sich entschieden, mehr als ein halbes Jahr nahmen die Proben dafür in Anspruch.

Im dem alles andere als klein bemessenen Altarraum drängten sich mehr als 100 Akteure, die in ihrer Summe



Bariton-Solist Klaus Häger verkörperte in seinen Darbietungen den Propheten Elias.

ULF KAACK

einen homogenen Klangkörper mit vielen filigranen Akzenten bildeten. Im Kern die Bassumer Kantorei, ergänzt mit hoch qualifizierten Gast-sängern, fünf davon aus Bassums französischer Partnerstadt Fresnay-sur-Sarthe. Unter Leitung von Konzertmeisterin Anna Markova sorgten die knapp 40 Musiker des sinfonischen Orchesters – mal sanft fließend, mal impulsiv tönend und voller Dramatik – für das musikalisch tragende Fundament.

„Elias“ zählt zu den bekanntesten Werken der Ora-

torienliteratur, dem geistlichen Gegenentwurf zur klassischen Oper. Fast 3000 Jahre alt ist die biblische Geschichte des Propheten Elias, deren Drehbuch das Alte Testament schrieb.

Sie bietet Stoff für großes Drama und ist die Grundlage von Mendelssohns Komposition, die jüdische Tradition mit christlichem Bekenntnis zusammenführt.

Inspiziert von Barock und Romantik sowie der eigenen tiefen Religiosität, benötigte der lange Zeit in Berlin und Leipzig wirkende Komponist

Felix Mendelssohn Bartholdy – von den ersten grobskizzierten Passagen bis zur Uraufführung 1846 in Birmingham – rund ein Jahrzehnt für die Fertigstellung von „Elias“. Es ist nach dem ebenso berühmten „Paulus“ das zweite von ihm komponierte Oratorium.

Im Gegensatz zur Oper verzichtet das Oratorium auf szenische schauspielerische Darstellungen, setzt vielmehr auf erzählenden Gesang im Wechsel. Der aus Berlin stammende Bariton Klaus Häger hatte – rein gesanglich – die Rolle des Propheten Elias eingenommen, während die Bassumer Kantorei die Stimmen des Volkes Israel in sich vereinte.

Sopranistin Julia Borchert und Altistin Anna Bineta Diouf verkörperten Engel, die Witwe von Zarpath und die Königin Isebel. Tenor Alexander Schafft aus Dresden wusste mit gewaltigem Stimmvolumen und tonaler Bandbreite zu überzeugen. Zwar nur kurz, dafür umso ergreifender die glockenklar aus der Kanzel heraus vorgebrachte Passage von Anton Lipfert, Knabensolist vom Knabenchor Hannover.

Abseits des erzählerischen Moments kam auf der rein musikalischen Ebene der dramaturgische Spannungsbogen des Dargebotenen einer Sinuskurve mit permanenten Höhen und Tiefen gleich. Lyrische Momente der stillen Einkehr im Wechsel mit wuchtigen Höhenflügen von mächtigen, sich in ihrer Dynamik in Stufen steigernden Crescendi.

In der Gesamtanmutung war das tragende Element von Mendelssohns „Elias“-Darbietung die Kantorei im Kontext mit dem Orchester. Die differenziert ausgearbeitete Partitur mit ihren diversen sorgfältig geschichteten Stimmen verlangte den Vokalisten das gesamte Spektrum des Genres ab – vom leichten gesanglichen Ritt bis hin zum hymnhaften Finale, an das sich die Sänger verhalten herantasteten, um am Ende urplötzlich in den Eruptionsmodus zu schalten.

Einmal mehr führten die Bassumer Kantorei und die Macher hinter dem Ensemble den Beweis, dass Kultur auf professionellem Niveau auch abseits urbaner Zentren stattfinden kann und muss.

ULF KAACK

„Besucherrekord!“

Gästeführung im Sitzen mit 85 Teilnehmern im Twistringer Rathaus

Twistringen – „Wir sind das erste Mal hier – nächstes Jahr kommen wir auf jeden Fall wieder“, diese Lobesworte des Ehepaars Knabe waren nur einige, die die AG Gästeführung am Freitagabend nach einer erfolgreichen Gästeführung im Sitzen erhielt. „Toll“, „interessant“ und „kurzweilig“ lauteten weitere Kommentare. „Selbst als Twistringer erfährt man vieles, was man gar nicht kennt“, kam es aus den Reihen der 85 Gäste. „Besucherrekord!“, sagte Silke Perin strahlend, die Fachkraft für Tourismus und Freizeit der Stadt.

Mit eindrucksvollen Fotos untermauert, erinnerte Hedwig Harms an „30 Jahre Rückbau St. Anna Kirche“ – an die sofortige Schließung durch starke Asbestverschmutzung



Das Team der Gästeführer (v.l.) Alwine alias Hedwig Harms, Lydia Skripalle, Marion Urbanski, Fred Skripalle, Gabriele Wessels, Christiane Nick, Maria Thamm und Silke Perin.

SABINE NÖLKER

am 11. Oktober 1988 und an die Weihe der Kirche und des Altars am 26. März 1994. Sie schilderte die einzelnen Bauphasen, die am Ende rund 16

Millionen D-Mark gekostet haben (Abriss und Renovierung inklusive neuer Orgel), von denen die Gemeinde immerhin zwei Millionen selbst

aufbringen musste.

Lydia und Fred Skripalla nahmen die Gäste mit auf eine 8,3 Kilometer lange Wanderung auf dem Twuster Padd. Dieser beginnt und endet in der Stadtmitte und führt durch Parkanlagen, wilde Natur und vorbei am jüdischen Friedhof.

Dann hatte Pastor Gansefort alias Marion Urbanski das Wort. Es ging um die Kino-Geschichte Twistringens. Erstmals eröffnet wurde mit der Central-Lichtspielbühne von J.C. Timmermann ein Kino am 16. November 1913. 1932 eröffnete Albert Mohrmann das einzige Tonfilmtheater zwischen Bremen und Osnabrück, ab 1951 gab es die Bahnhof-Lichtspiele von Franz-Josef Glandorf. Mit 431 Sitzplätzen gab es ab dem 18. Dezember 1958 ein

neues Kino, das dort stand, wo jetzt der Aldi-Parkplatz ist, und in dem für fünf Jahre die St.-Anna-Kirche untergebracht war. Seit 1984 gibt es das Cinema an der Bahnhofstraße, das seit zwei Jahren sehr erfolgreich und dank 30 Ehrenamtlicher vom Freundeskreis Filmtheater geleitet wird.

Nach jedem Vortrag gab es eine kleine Köstlichkeit: zunächst Rosinenschnecken, dann Vollkornbrot mit Käse und in der Pause Popcorn, vom Kinoverein gespendet. Nach den Vorträgen „Fossilien-Grube Twistringen – Fenster zur Uhrzeit“ von Gabriele Wessels gab es Pizzaschnecken, Maria Thamm „Sagenhaftes Heiligenloh“ wurde mit selbst gebackenem Apfelkuchen abgerundet.

SABINE NÖLKER

An Weihnachten nicht allein

Bassum – Weihnachten soll keiner allein sein. Deshalb bietet die akb Tagespflege in Bassum zusammen mit dem Mütter-Kinder-Zentrum in diesem Jahr ein offenes Treffen an Heiligabend an. Von 15 bis 20 Uhr ist jeder eingeladen, in gemütlicher Atmosphäre gemeinsam Kaffee zu trinken, Weihnachtslieder zu singen, das eine oder andere Spiel zu spielen oder auch einfach nur zusammenzu sein. Ab 17 Uhr ist auch eine kleine Bescherung geplant. Das Angebot ist kostenfrei.

Anmelden

Zur besseren Planung wird um Anmeldung gebeten unter 0151/29085952 oder per E-Mail an manuela.nedjari@gmail.com.

Aktionen der Schützen Ringmar

Ringmar – Der Schützenverein Ringmar lädt für Samstag, 7. Dezember, um 18 Uhr zum diesjährigen Weihnachtschießen mit anschließendem Essen ein. Anmeldungen sollten bis zum 1. Dezember bei Gaby Gerke (04241/5940) oder Karin Schneider (04241/4682) oder über die Whatsapp des Schützenvereins eingehen.

Am Sonntag, 8. Dezember, findet um 15 Uhr das Weihnachtsschießen mit dem modernen Lasergewehr statt. Der Schützenverein hofft auf viele Teilnehmer.

Außerdem wird in der Mitteilung noch auf den 22. November hingewiesen: Dann findet um 15.30 Uhr das Weihnachtsbasteln für Kinder statt. Wenn die Eltern mit ihren Kindern am Weihnachtsbasteln teilnehmen möchten, sollten sie sich bei Sarah Hüttemeier unter 0162/2017193 bis zum 20. November anmelden.

Wanderung nach Barrien

Bassum – Die nächste Wanderung der Wandergruppe des Kultur- und Heimatvereins Bassum führt die Beteiligten in die Region zwischen Syke und Barrien. Urbanität, Geesthügel und Waldgebiete bestimmen die Strecke, lässt Bodo Heuermann wissen. Insgesamt ist der Rundkurs zehn Kilometer lang. Gegen Ende ist eine Einkehr für ein Mittagessen vorgesehen. Die Wanderung ist geplant für Sonntag, 1. Dezember. Treffpunkt ist um 9 Uhr am Bassumer Rathaus. In Fahrgemeinschaften geht es zum Ausgangspunkt der Wanderung. Für das Mittagessen ist eine verbindliche Anmeldung erforderlich bis zum 26. November unter 04241/1652.

Kontakt

Redaktion
Bassum/Twistringen (04242)
 Frauke Albrecht 58 245
 Fabian Pieper 58 243
 Frank Schümann 58 257
 lokales.bassum@kreiszeitung.de

Servicepunkt
 Anzeigen, Abos 580
Zustellung
 gebührenfrei 0800 4242 580
Am Ristedter Weg 17,
28857 Syke